

Juni 2019

Länderbericht

Kambodscha



Unabhängigkeitsdenkmal in Phnom Penh

Kambodschanische Identität im Fokus

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Von Daniel Floßbach¹

Jüngst hat sich der Parlamentsabgeordnete und Sohn des Premierministers Hun Many in einem ausführlichen Interview mit der Frage auseinandergesetzt, ob es eine Möglichkeit gibt, kambodschanische Identität modern, zukunftsorientiert und positiv zu denken. Die Relevanz des Themas ergibt sich aus der bewegten kambodschanischen Geschichte, die prägend ist, für die moderne Selbstwahrnehmung und dennoch für einen modernen Nationalstaat nicht auszureichen scheint. Sucht man ein Symbol für Kambodschas ferne Vergangenheit, so wird man zweifelsfrei zuerst auf die monumentalen Anlagen von Angkor und ihre weit über tausendjährige Geschichte stoßen. Sucht man hingegen nach einem modernem Referenzpunkt, so drängt sich die Gewaltherrschaft der Roten Khmer von 1975 bis 1979 auf. Während diese Periode von Gewalt und Unrecht mit Sicherheit die tiefsten Spuren im Volk hinterlassen hat, können jüngere Vergangenheit und Gegenwart des Landes nicht auf sie reduziert werden. Denn die Geschichte Kambodschas seit dem Ende Französisch-Indochinas ist geprägt von Fragmentierung und einer Vielzahl von Versuchen, ein stabiles Kambodscha zu schaffen. Abgesehen vom sogenannten Demokratischen Kampuchea haben seit der Unabhängigkeit 1953 nicht weniger als fünf Staaten auf kambodschanischem Territorium

¹ Es handelt sich um einen Meinungsbeitrag, der nicht unbedingt Positionen der Konrad-Adenauer-Stiftung wiedergibt.

existiert, dazu tritt noch die Interimsverwaltung durch die Vereinten Nationen von 1992 bis 1993. Letztere mündete in den ersten freien Wahlen und in der Gründung des Königreichs Kambodscha, das 2018 sein 25jähriges Bestehen als moderner Staat feiern konnte. Damit verbunden ist auch die Hoffnung auf fortwährende Stabilität für die kambodschanische Nation. Aber was genau macht diese Nation aus? Wie eint man ein Land, dessen jüngere Geschichte von einem Systemwechsel nach dem anderen geprägt ist? Dieser Länderbericht wird sich deshalb mit diesen Fragen und dem aktuellen politischen Diskurs beschäftigen und diese in den historischen Kontext einordnen.

Kambodscha in drei Wörtern – Eine eher abstrakte Beschreibung

Ein erster möglicher, wenngleich nur bedingt konkreter, Anhaltspunkt für die Suche nach Identität könnte der Wahlspruch Kambodschas sein: „Nation – Religion – König“. Nation steht an hervorgehobener erster Stelle, erscheint aber auf den ersten Blick wenig konkret. In Verbindung mit weiteren Symbolen des Staates wird jedoch klar, dass Nation sich nicht bloß auf Kambodscha seit 1993 bezieht, sondern vielmehr die Idee von weit in die Vergangenheit reichender Khmerkultur und -staatlichkeit impliziert. Die Abbildung Angkor Wats auf der Flagge lehnt sich nicht nur an seit der Kolonialzeit genutzte Symbolik an, sondern ruft beim Betrachter Assoziationen mit dem Khmer-Reich (9. bis 15. Jahrhundert) und seiner Dominanz in Südostasien hervor.² Ebenso ist der offizielle Name des Landes Königreich Kambodscha nicht lediglich ein Verweis auf die Staatsform der konstitutionellen Monarchie, sondern auch ein Anknüpfen an den gleichnamigen Staat, der 1953 die Unabhängigkeit von Frankreich erlangte. Nation in diesem Kontext meint also die Idee einer Nation, die auf einem reichen historischen Erbe basiert, und trotz der Widrigkeiten des vergangenen Jahrhunderts bis heute Bestand hat.

Anders als Nation ist Religion vergleichsweise klar zu definieren. Circa 95% der Kambodschaner sind Anhänger des Theravada-Buddhismus. Dieser ist seit 1993 (wieder) als Staatsreligion anerkannt, wie es auch vor der Herrschaft der Khmer Rouge der Fall war. Deren Bemühungen vermochten die Religion zwar nicht auszulöschen, aber nach Jahren der Verfolgung und Vernachlässigung besitzt der Buddhismus heutzutage nicht mehr dieselbe Relevanz im Alltag der Bevölkerung.³ Auch die Verknüpfung von Staat und Religion ist nicht so eng wie in anderen durch den Theravada geprägten Ländern Südostasiens. Eine staatlich gestützte Mönchsbehörde zur Kontrolle des Ordens wie in Thailand oder die Einmischung hochrangiger Mönche in politische Angelegenheiten wie in Sri Lanka sind in Kambodscha nur schwer denkbar. Nichtsdestoweniger ist der Buddhismus eine einigende Kraft im Land, kann aber nicht allein als Grundlage für ein nationales Zusammengehörigkeitsgefühl dienen.

König ist der direkte Verweis auf Kambodschas lange monarchische Tradition und seine heutige Verfasstheit als konstitutionelle Monarchie mit dem König als repräsentativem Oberhaupt des Staates. Auch wenn das Amt hauptsächlich zeremonieller Natur ist, darf nicht vergessen werden, in welchem Ausmaß der Vater des aktuellen Königs Kambodscha geprägt hat. Norodom Sihanouk war maßgeblich an der Unabhängigkeit Kambodschas beteiligt, dankte ab, um als Premierminister regieren zu können und nahm auch nach seiner zweimaligen Flucht ins Exil noch politischen Einfluss, bevor er schließlich 1993 wieder offiziell als König und Staatsoberhaupt eingesetzt wurde. Ohne Wertung seines politischen Kurses war er zweifelsohne ein Symbol der bewegten Geschichte Kambodschas im 20. Jahrhundert.⁴ Seinem Sohn Norodom Sihamoni obliegt es nun, eine Identifikationsfigur für das Kambodscha des 21. Jahrhunderts zu werden.

Letzten Endes genügen abstrakte Bilder und Ideen allein aber nicht zur Schaffung einer Nation. Es braucht konkrete Ansätze und Maßnahmen, die dem Volk ein Gefühl von Einheit vermitteln können. Was das für Nation, Religion und Monarchie bedeutet, wird sich zeigen.

² <https://www.worldatlas.com/articles/what-do-the-colors-and-symbols-of-the-flag-of-cambodia-mean.html> [24.05.2019]

³ <https://www.britannica.com/place/Cambodia/Religion> [24.05.2019]

⁴ <https://projects.voanews.com/cambodia-election-2018/english/biography/norodom-sihanouk.html> [24.05.2019]

Die Win-Win-Policy – Ein Erfolg für den Frieden in Kambodscha

Als im Dezember 2018 das Win-Win-Monument in Phnom Penh eingeweiht wurde, geschah dies nicht ohne Kritik, besonders in den sozialen Netzwerken.⁵ Von regulären Nutzern ebenso wie von Führern der verbotenen Oppositionspartei CNRP wurden die verschiedensten Dinge bemängelt: seien es die Kosten für das Denkmal, die gewählte Symbolik, eine angebliche Finanzierung aus dem Ausland und nicht zuletzt die Win-Win-Policy Hun Sens selbst. Der Protest aus den Reihen der CNRP und der Zivilgesellschaft kommt wenig überraschend. Win-Win steht nach Lesart des Premierministers und seiner Anhänger für die Wiederherstellung von Frieden und Stabilität in Kambodscha und hat somit in der Vergangenheit immer wieder als Rechtfertigung für die Beschneidung bürgerlicher Freiheiten herhalten müssen, um eben jene Stabilität zu verteidigen. Unter diese Maßnahmen fällt auch das Verbot der CNRP kurz vor den Parlamentswahlen im vergangenen Jahr.

Von ihrem Missbrauch zur Rechtfertigung von Repression abgesehen, ist tatsächlich aber auch die Agenda der Versöhnung an sich, die als Teil des politischen Vermächtnisses des amtierenden Premierministers gelten kann, nicht unumstritten. Mit der Vertreibung der Roten Khmer aus Phnom Penh 1975 endete zwar ihre Herrschaft, aber nicht der Bürgerkrieg. Die verbliebenen Kämpfer zogen sich in den Dschungel nahe der Thailändischen Grenze zurück und führten fortan einen Guerillakrieg, den auch das Friedensabkommen von Paris 1991 und die in der Folge durchgeführte Friedensmission der Vereinten Nationen nicht zu beenden vermochten. Endgültige Sicherheit kehrte erst im Dezember 1998 ein, als die letzten großen Kampfverbände der Roten Khmer ihre Waffen niederlegten. Die Inauguration des Denkmals markierte damit das 20jährige Jubiläum des Endes eines Bürgerkriegs, der Kambodscha über Jahrzehnte destabilisiert hatte. Alle ehemaligen Kämpfer wurden zu regulären Bürgern des Landes, blieben im Besitz ihres Eigentums und nicht wenige erhielten Posten in der Verwaltung oder der Armee.⁶ Es liegt auf der Hand, dass ein solches Vorgehen nicht frei von jeder Kritik sein kann, insbesondere mit Blick darauf, dass auch die Verfolgung und Verurteilung der Führungsriege der Roten Khmer bis heute nur langsam vorangeht. Unabhängig müssen aber auch die Erfolge der Win-Win-Policy gesehen werden. Der über zwanzig Jahre schwelende bewaffnete Konflikt wurde beendet, Guerillakämpfer wurden zurück in die Zivilgesellschaft geführt und es wurde ein Zeichen für Versöhnung gesetzt, das eine Grundlage für die Überwindung der Vergangenheit und künftige Einheit der kambodschanischen Nation schafft. Bei aller denkbaren Kritik an einzelnen Entscheidungen Hun Sens und seinem politischen Kurs, sollte nicht vergessen werden, dass sein nach wie vor bestehender Rückhalt in der Bevölkerung nicht zuletzt auf seinem gewichtigen Beitrag zur nationalen Sicherheit und Integration basiert.

Kambodscha und die Staatengemeinschaft – Entwicklungen in der Gegenwart

Ein anderer Ansatz zur Stärkung der eigenen Identität, der in jüngerer Zeit vermehrt in Kambodscha Anwendung findet, ist Abgrenzung nach außen gegen einen vermeintlichen Widersacher. Nachdem sich das Land über Jahre zu einer stabilen Demokratie nach westlichem Vorbild entwickelte, sorgten unter anderem das Verbot der größten Oppositionspartei kurz vor der Wahl 2018 für Spannungen mit den USA und der Europäischen Union. Beide forderten von Kambodscha die Einhaltung von Demokratie und Menschenrechten. Im Februar 2019 kündigte die EU an, Kambodschas bevorzugten, zollfreien Zugang zu den europäischen Märkten im Rahmen des EBA (Everything but Arms)-Programms zu überprüfen und gegebenenfalls auszusetzen, sollte keine Verbesserung der Menschenrechtsslage eintreten. Textil- und Agrarindustrie, die große Teile ihres Absatzmarktes in Europa haben, wären davon empfindlich betroffen.⁷

⁵ <https://www.phnompenhpost.com/national-politics/win-win-monument-pms-treason-or-symbol-unity> [24.05.2019]

⁶ Für eine ausführliche Besprechung der Hintergründe: <https://www.aljazeera.com/news/2018/12/hun-sen-win-win-legacy-debated-khmer-rouge-fall-anniversary-181227050822495.html> [24.05.2019]

⁷ <https://www.phnompenhpost.com/national/eu-starts-eba-withdrawal-0> [24.05.2019]

Die Reaktionen der Regierung hingegen waren wenig versöhnlich. In einer Rede im März verbat sich Premierminister Hun Sen die Einmischung Europas und Amerikas und betonte, dass jedes Land das Recht habe, Demokratie im Rahmen der eigenen Kultur umzusetzen. Mit den Worten „Ihr esst Brot. Ich esse Reis. Es ist nicht dasselbe.“ brachte er zum Ausdruck, dass fundamental Unterschiedliches nicht den gleichen Regeln folgen könne.⁸

Dass damit in erster Linie Unterschiede zu westlichen Nationen gemeint sind, zeigt nicht zuletzt das Lob, das König Norodom Sihamoni China zukommen ließ. Auf der ersten Konferenz zum Dialog der asiatischen Kulturen im März dankte er China für seine Unterstützung und internationale Einflussnahme.⁹ Angesichts der wachsenden Bedeutung Chinas in Südostasien und weltweit scheint es offenbar leichter, nicht auf der eigenen nationalen Kultur zu beharren, sondern eine gemeinsame asiatische Identität zu konstruieren.

Während sich das Land also China annähert, bleiben die Beziehungen mit Europa angespannt. Als Projektionsfläche für nationalistische Schuldzuweisungen dient allerdings ein anderer westlicher Akteur: Amerika. Anfang April beschuldigte Hun Sen die USA nicht nur an der Vertreibung König Norodom Sihanouks und der Machtübernahme durch Marshal Lon Nol (dessen Herrschaft 1975 in seiner Flucht und der Eroberung Phnom Penhs durch die Khmer Rouge mündete) beteiligt gewesen zu sein, sondern auch die Roten Khmer bis 1991 in der Versammlung der Vereinten Nationen unterstützt zu haben. Die USA hätten in der Vergangenheit wiederholt gegen kambodschanische Interessen gehandelt und würden auch heute noch den Umsturz des aktuellen Regimes planen.¹⁰

Diese Interpretation von Vergangenheit und Gegenwart ist nicht nur historisch fragwürdig, sondern in letzter Konsequenz auch riskant für die kambodschanische Identität. Eine zu starke Betonung ausländischer Einflüsse auf die eigene Geschichte und Entwicklung mag zwar als Reflex auf aktuelle Fort- oder Rückschritte in internationalen Beziehungen verständlich erscheinen, verlagert aber nicht nur Verantwortung, sondern auch Handlungsfähigkeit außerhalb der eigenen Sphäre. Letzten Endes liegt das Schicksal Kambodschas in den Händen der kambodschanischen Nation und dies sollte sich auch in der öffentlichen Selbstwahrnehmung und -darstellung widerspiegeln.

Ein Blick in die mögliche Zukunft – Hun Many und die drei Cs

Die obigen Beispiele stehen stellvertretend für Identitätspolitik der Vergangenheit und ihre Entwicklung hinein bis in die Gegenwart. Gekennzeichnet ist sie insbesondere durch den prägenden Einfluss des seit Staatsgründung amtierenden Premierministers Hun Sen. Doch wenn dieser, wie angekündigt, spätestens im Alter von 74 (das wäre 2027) sein Amt aufgibt,¹¹ ist es gut möglich, dass die Führung des Landes in die Hände einer jüngeren Generation von Politikern übergeht.

Als ein potenzieller Kandidat für die Nachfolge Hun Sens wird dessen jüngster Sohn Hun Many gehandelt. Dieser ist aktuell nicht nur Parlamentsabgeordneter, sondern auch Vorsitzender der Vereinigung der Jugendorganisationen Kambodschas und steht somit durch Amt wie durch eigenes Alter (36) der jungen Bevölkerung nahe.

In einem Interview mit der Tageszeitung Khmer Times stellte Hun Many Anfang des Jahres die von ihm mitbegründete 3-Cs-Initiative für Kambodschas Zukunft vor.¹² Wie er betonte, wurde das Konzept nicht von ihm allein sondern von einem Team junger Kambodschaner entwickelt und soll entsprechend wegweisend für das Land sein, dessen Bevölkerung im Schnitt gerade

⁸ <https://www.khmertimeskh.com/50590692/hun-sen-fires-back-at-the-eu-and-us-over-democracy/> [24.05.2019]

⁹ <https://www.khmertimeskh.com/50604657/king-sihamoni-praises-first-asian-civilisation-conference/> [24.05.2019]

¹⁰ <https://www.khmertimeskh.com/50592301/hun-sen-blasts-us-government-for-1970-coup/> [24.05.2019]

¹¹ <https://www.rfa.org/english/news/cambodia/election-05062013185646.html> [24.05.2019]

¹² <https://www.khmertimeskh.com/576751/an-hour-with-hun-many-three-cs-for-a-better-cambodia/> [24.05.2019]

einmal 25 Jahre alt ist. 3-Cs steht hierbei für die Ideen von Cambodia-ness, Competency, Compassion (Kambodschanisch-sein, Kompetenz, Mitgefühl), die nach seiner Vision zu den Säulen der modernen kambodschanischen Gesellschaft werden sollen. Deutlich machte er, dass Cambodia-ness nicht mit Nationalismus verwechselt werden dürfe. „Vielmehr bedeutet es Stolz auf Kambodschas Fähigkeiten und unsere reiche Kultur zu sein. Damit ist das Königreich Kambodscha bereit dazu, all seinen Verantwortungen als gleichberechtigtes Mitglied der internationalen Gemeinschaft nachzukommen.“¹³ Diese klare Absage an Nationalismus und die Betonung von Kambodschas Rolle als Mitglied der weltweiten Staatengemeinschaft (und nicht eines Blocks) lassen auf eine weniger konfrontative Zukunft hoffen.

Bemerkenswert ist ebenso wenig später im Interview die Definition von Mitgefühl: „Wir möchten, dass unser Volk von aufrichtiger Anteilnahme geprägt ist, und das nicht nur aufgrund religiöser Überzeugung, so dass in der Zukunft die Kambodschaner [...] willens sind, einander zu unterstützen.“¹⁴ Hier wandelt sich der Begriff des Mitgefühls von seiner traditionell mit dem Buddhismus assoziierten Bedeutung zu einem säkularen Konzept des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Vergleicht man die 3-Cs mit dem oben vorgestellten Trikolon des Staatsmottos, wird klar, wie viel Innovation tatsächlich in ihnen steckt. Nation wird zu Nation ohne Nationalismus aber dafür mit internationaler Ausrichtung, Religion spielt höchstens eine beigeordnete Rolle und die Monarchie wird zwar nicht infrage gestellt, taucht aber auch nicht als tragende Stütze der zukünftigen Gesellschaft auf.

Hun Many setzt sich mit den 3-Cs auch von der Politik seines Vaters ab. Er selbst lobt zwar gegen Ende des Gesprächs dessen Errungenschaften, bemerkt aber, dass künftig alles der kritischen Analyse unterworfen werden müsse, sogar die Politik Hun Sens.

Und wie kann es weiter gehen?

In der Vergangenheit erzielte Fortschritte beim Ausbau von Demokratie und Menschenrechten werden durch Geschehnisse in der Gegenwart nicht automatisch zunichtegemacht. Ebenso wenig garantiert ein Interview heute einen gesellschaftlichen Wandel in der Zukunft. Aber es macht Hoffnung darauf, dass ein solcher Wandel überhaupt möglich erscheint, wenn die überwiegend junge Bevölkerung den Willen und den Mut findet, etwas zu bewegen. Positive Entwicklung indes kann nur auf Basis eines positiven Selbstbildes erfolgen, das – ganz im Sinne Hun Manys – nicht durch Nationalismus aber dennoch durch Stolz auf die eigene kambodschanische Identität geprägt ist. Die obigen Beispiele zeigen, wie solche Imaginationen im Elitendiskurs entworfen werden. Wünschenswert wäre es jedoch, diese Diskussion nicht lediglich einigen Politikern und Intellektuellen zu überlassen, sondern sie in der Breite der gesamten Gesellschaft zu führen. Nur eine derartig vom Volk ausgehandelt und erlebte Identität, kann als tatsächlich kambodschanisch verstanden werden.

¹³ <https://www.khmertimeskh.com/576751/an-hour-with-hun-many-three-cs-for-a-better-cambodia/> – “Instead, it implies pride of Cambodians’ capability and our rich culture. With this, the Kingdom of Cambodia is ready to face all kinds of responsibilities as an equal member of the international community.” [24.05.2019]

¹⁴ <https://www.khmertimeskh.com/576751/an-hour-with-hun-many-three-cs-for-a-better-cambodia/> – “We want our people to be genuinely compassionate, not only because of religious faith, meaning that in the future, Cambodians [...] will also be willing to help one another.” [24.05.2019]



Länderbericht

Es handelt sich um einen Meinungsbeitrag, der nicht unbedingt Positionen der Konrad-Adenauer-Stiftung wiedergibt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Daniel Schmücking
Landesbeauftragter Kambodscha
www.kas.de/kambodscha
daniel.schmuecking@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)